

aus dem Allgäuer Anzeigebblatt vom 31.12.03

Von Freud' und Arbeit mit Blumen und Bienen

Große Sonderausstellung in Oberstdorfs Heimatmuseum

Oberstdorf (wir). Der 100. Geburtstag eines Vereins, den es eigentlich gar nicht mehr gibt, war Anlass für den Oberstdorfer Museumspfleger Eugen Thomma, eine neue Sonderausstellung im Untergeschoss des Heimatmuseums einzurichten. Der „Obstbau- und Bienenzuchtverein für Oberstdorf und Umgebung“ hat sich zwar bereits vor rund 50 Jahren in den „Verein der Gartenfreunde“ und den „Bienenzuchtverein“ aufgesplittet. Um die Vielfalt der Ausstellung zu gewähren, haben sich beide Vereine aber gern wieder unter einem Dach zusammen gefunden.

Eugen Thomma, der schon seit mehreren Jahren das Heimatmuseum durch seine Sonderausstellungen attraktiver macht, hat wieder etliche Wochen mit der Vorbereitung verbracht, um alles zusammenzutragen, was sich um bunte Blumen und fleißige Bienen, um die Freude daran, aber auch um die Arbeit im Hintergrund dreht. Stapft der Besucher die Stufen hinunter ins Kellergeschoss, überraschen ihn dort bunte Bilder von prächtigen Blumenbalconen und Bauerngärten.

Der „Verein der Blumenfreunde“ hat Aufnahmen prämierten Blumenschmucks beige-steuert zu dem Ausstellungsrundgang. Selbstgemachte Trockenblumensträuße, ein freundlich blickender Gärtner in Arbeitsmontur und viele Gartenutensilien begleiten die Fotos von den vielen Aktionen der „Blumenfreunde“, die sich um die Verschönerung des Kohlplätzle, die alte Loretto-Linde oder den Gerstruber Bauerngärten verdient gemacht haben.

Was wären die Blumenfreunde oder die Obstbauern ohne das soziale Volk der Bienen, die fleißig von Blüte zu Blüte fliegen, den Nektar einsammeln und somit für reiche Ernte von Äpfeln und Birnen sorgen? Von der Geschichte der Imkerei in Oberstdorf erzählt der zweite Teil der Ausstellung. Alte Holzschnitzereien zeigen die Anfänge der Honiggewinnung durch die „Zeidler“. Die mit Armbrust ausgestaffierten Männer hatten damals das Recht, den Honig wilder Bienen zu verarbeiten und dabei auch den Wald zu hegen und zu pflegen. Bewaffnet strichen die „Zeidler“ deshalb durch den Tann, um sich vor Angriffen der härtesten Konkurrenten bei der Honiggewinnung, der Bären, zu erwehren.

Später wurde die Imkerei zwar in diesem Sinne ungefährlicher, ganz ohne Risiko ist der leckere Honig jedoch nicht zu haben. Das zeigt die ausgestellte Schutzkleidung, ohne die sich der Laie sicher keinem Bienenstock nähert. Erfahrene Imker dagegen wissen sich anders zu helfen, wenn sie die Waben holen, eine Königin separieren oder den gesamten Stock umziehen wollen. Die Hilfsmittel wie die Pfeifen mit starker Rauchentwicklung oder die „Königinnenfalle“ sind klein, aber zweckmäßig.

Die lehrreiche und unterhaltsame Sonderausstellung ist seit Weihnachten zu sehen. Wer auf die erläuternden Worte von Eugen Thomma nicht verzichten will, muss sich bis zum Februar gedulden. Denn dann wird die Ausstellung offiziell eröffnet und der Museumspfleger, der zu fast allen Ausstellungsstücken im Heimatmuseum eine kleine Anekdote auf Lager hat, steht wieder Rede und Antwort.